Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-2c.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2460 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 11. April 1895** — **18. Jahrgang.**

☞ **Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Sonntag, den 14. April; Ausgabe in Ahrensburg Sonnabend, den 13. April, Abends. Die Exped.**

Zur Tagesgeschichte.

* Nachdem die Parlamente in die Osterferien gegangen sind, wendet sich die öffentliche Meinung den kleineren Vorkommnissen in der politischen Welt zu. Das verletzte moralische Bewußtsein des deutschen Volkes ist durch das Erkenntniß des obersten Disziplinarhofes des Reiches in Sachen Leist beruhigt worden, dies Gericht hat das allseitig als allzu milde bemängelte Urtheil der Potsdamer Disziplinarkammer gegen den früheren Kanzler Leist aufgehoben und gegen denselben auf die höchste zulässige Strafe, die Amtsentsetzung, erkannt. Die Vergehen des Angeklagten waren so anstößiger Natur und hatten den deutschen Namen im Auslande derartig in Verruf gebracht, daß die öffentliche Meinung nur in einem solchen Strafmaaß eine gerechte Sühne erblicken konnte. Hoffentlich wird der ekelhafte Zwischenfall damit aus der öffentlichen Erörterung verschwinden.

Den Forderungen für die deutsche Marine hat der Reichstag in diesem Jahre ausreichend Rechnung getragen, trotzdem giebt es Leute, die da glauben, daß noch viel mehr für die Vergrößerung unserer Flotte geschehen müsse. Man geht sogar soweit, seine Blicke nach einer Flotte nach Art der englischen zu erheben und höhnische Vergleiche zu ziehen. Auf diesem Wege scheinen sich auch einige Flottenschwärmer zu befinden, die in Baden einen „Deutschen Flottenverein“ gegründet haben, zu dem Zwecke, freiwillige Beiträge zur Anschaffung von Kriegsschiffen zu sammeln. Wenn man auch die patriotischen Gefühle, die diesen Gedanken hervorgebracht haben, anerkennen kann, so ist doch nicht wegzustreiten, daß der Sache eine komische Seite anhaftet. Im Uebrigen aber steht fest, daß Deutschland neben seinem gewaltigen Landheer niemals eine Flotte nach englischen Muster unterhalten kann.

In Lippe-Detmold beschäftigt sich der Landtag ernstlich mit der Regentschaftsfrage, da der Thronfolger des verstorbenen Fürsten bekanntlich geisteskrank und somit regirrungsunfähig ist. Die Verhandlung über die Einsetzung der Regentschaft unter dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe hat schon hinlänglich erkennen lassen, daß zwischen dem Ministerium und der Mehrheit des Landtages ernste Meinungsverschiedenheiten über die Berechtigung des Prinzen Adolf zur Führung der Regentschaft bestehen. Wie der Konflikt zum Austrage gelangen wird, läßt sich darum noch nicht mit Sicherheit beurtheilen, vermuthlich wird er aber auch noch den Bundesrath beschäftigen.

In Italien stehen die Neuwahlen zum Parlament bevor. Es wird berichtet, daß dort bei der Aufstellung der Wählerlisten auf eine bedeutende Verminderung der Wählerzahl hingearbeitet wird, in Roment hält z. B. die diesjährige Liste 5000 Wähler weniger wie die vorjährige. Die Opposition beklagt sich deshalb über die Regierung, die durch diese Maßregel sich zu einer Mehrheit verhelfen will.

In Asien scheint jetzt auch Japan des Krieges satt zu sein und genug an den errungenen Lorbeeren zu haben. Es zeigt sich dem Frieden geneigt und andererseits scheint China auf dem Standpunkte zu stehen, fast um den Preis Frieden schließen zu wollen. Wie es heißt, fordert Japan die Abtretung Formosas und der Liaotung-Halbinsel einschließlich Port Arthurs, die Unabhängigkeit Koreas und eine Kriegsentschädigung von 400 Millionen Yen (1 Yen = reichlich 4 Mark). Der chinesische Bevollmächtigte Li-Hung-Tschang soll alle diese Forderungen, bis auf die Abtretung Port Arthurs, bewilligt haben, es ist also anzunehmen, daß man zu einer Verständigung gelangen wird.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden).

§ Kreis Stormarn. Der Kreistag des Kreises Stormarn hat zu Mitgliedern der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission gewählt die Herren Maurermeister F. Stockhause in Wandsbeck, Beigeordneter Wittmack in Oldesloe, Gemeindevorsteher Kiehn in Reinbeck, Gemeindevorsteher Dabelstein in Tangstedterheide; zu deren Stellvertretern Gemeindevorsteher Sick in Hamfelde und Zimmermeister Witt in Reinfeld.

—§ Ueber die Meldung beurlaubter Soldaten hat der preußische Kriegsminister unter Aufhebung des Erlasses vom 28. November 1883, bestimmt: Beurlaubte Soldaten haben sich während der Reise nur dann bei Offizieren zu melden, wenn sie letzteren auf der Landstraße begegnen; auch haben dieselben am Urlaubsorte nur beim Kommandanten bezw. Garnisonältesten — an Orten ohne Garnison, in welchen sich ein Meldeamt befindet, bei dem demselben vorstehenden Bezirksoffizier, in sonstigen Orten ohne Garnison bei der Ortsbehörde — Meldungen zu erstatten.

* **Ahrensburg,** 10. April. Im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg sind im Jahre 1894/95 23 stehende Gewerbebetriebe neu angemeldet. Darunter befanden sich 11 neugegründete Gewerbe, 3 Ummeldungen der Inhaber bestehender Gewerbe und 9 Anmeldungen neuerrichteter Nebengewerbe geringeren Umfanges. Abgemeldet wurden einschließlich der Inhaberveränderungen 6 Gewerbebetriebe.

—* Auch in dem Verkauf der Milch nach Hamburg hin machen sich in diesem Frühjahr weichende Preise geltend, sowohl bei Frühmilch wie bei der sogenannten Bahnmlich müssen sich die Lieferanten eine Preisermäßigung von 10 bis 20 Pf. pr. Eimer gefallen lassen.

—* Die Landstelle des Erbpächters K. Stapelfeld in Wulfsdorf, groß 21 Tonnen, wurde dieser Tage für 10,500 M. mit Inventar an Herrn Fr. Rohbohm aus Hamburg verkauft.

—* Am 16. d. M. feiern Herr Karl König und Frau hierselbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide, Mann und Frau, können die seltene Feier nach einem arbeitsvollen Leben noch in voller Rüstigkeit begehen.

Ahrensburg, 10. April. Die „Militärische Kameradschaft“ von Ahrensburg und Umgegend hielt am Sonntag, den 7. April ihre ordentliche Generalversammlung im Lokale der Frau Thomas ab. Den Vorsitz führte Kamerad Duchow, welcher die Versammlung um 8½ Uhr eröffnete. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, wurden die Einnahmen und Ausgaben verlesen und dem Kassirer Entlastung ertheilt. Punkt 2 betraf die Betheiligung an der diesjährigen Sedanfeier. Es wurde beschlossen, an der Feier theilzunehmen, auch wurden die 20 M. zum Garantiefond bewilligt. Der 3. Punkt, Fahnenfond-Angelegenheit, fand nach lebhafter Debatte seine Erledigung mit Annahme des vom Vorstand eingebrachten Antrags. Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Einladung zur Fahnenweihe nach Reinfeld, wurde einstimmig beschlossen, daß eine Deputation nach dort entsandt werden soll, jedoch steht es den Kameraden frei, sich daran zu betheiligen; außerdem soll ein Fahnennagel gespendet werden. Unter Verschiedenes fanden noch einige Anträge Erledigung, worauf die Sitzung durch Erheben von den Plätzen geschlossen wurde. —e.

Trittau, 9. April. Am Palmsonntag wurden in unserer Kirche 85 Kinder konfirmirt, nämlich 38 Knaben und 47 Mädchen.

□ **Oestliches Stormarn,** 7. April. Die Genossen und Lieferanten der Genossenschafts-Meierei zu Lasbek, Barkhorst und Lasbek-Gut erhielten für den Monat März für a Kilo Milch nach Abzug des Unkostenpfennigs 5,7 Pfg. ausbezahlt. Der Durchschnittspreis der Butter beträgt a Pfd. 86 Pfg. In der Schrotmühle an der genannten Meierei wurden im verflossenen

---

Margarethe.

Original-Roman von **M. Widdern.**

28] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Margarethe hatte nur einen Blick auf das blaue Blatt in ihrer Hand geworfen und wußte alles.

„Eine Epidemie in B. ausgebrochen — beide Eltern vorgestern erkrankt — Vater eben gestorben. Komme. Hans.“

Mit einem leisen Schmerzensschrei hatte sie beide Hände auf die Brust gedrückt. „O, Augustin,“ hauchte sie dann, „wie mich das schmerzt! Ich hätte bei den Jahren, in denen sie beide, Vater und Mutter, waren, täglich darauf vorbereitet sein müssen, daß sie mir genommen würden, aber es trifft mich doch so schwer, so schwer!“

„Armes, armes Kind,“ murmelte er, aber er sah nicht in das blasse, kummervolle Gesicht, er sagte auch nicht: „Und wenn sie Dir beide genommen werden, Vater und Mutter, so hast Du ja noch mich — an meinem Herzen sollst Du endlich die rechte Heimath finden — von nun an will ich Dir Vater und Mutter ersetzen.“

Und doch hätte Margarethe in diesem Moment einen Trost in solchen Worten gefunden. Zum erstenmal, so lange sie Augustin kannte, wünschte sie, daß sie seinem Herzen theuer wäre — an dem Schmerz, den sie empfand, als sie das Einverständniß bemerkte zwischen ihrem Gatten und der Sängerin, hatte sie ja auch fühlen müssen, er war ihr zum mindesten doch nicht gleichgültig, wenn sie ihn auch nicht liebte mit jener Liebe, die die Dichter besingen und welche sie selbst schon einmal empfunden, so hatte sie ihn doch lieb, jetzt wußte sie es, da sie fühlte, sah: er hatte sich einer anderen zugewendet — und ein Glück, daß diese Andere so bald die Residenz verließ . . . Und ein schmerzlicher Seufzer hob ihre Brust, als er nur seine Hand auf ihre Schulter legte und mit seltsam unsicherer Stimme sagte: „Die Zeit lindert jeden Schmerz; auch an Deinem Herzen wird sie zur Trösterin werden, mag die Zukunft Dir auch noch manches bringen — was — nun, was Du vielleicht nicht erwartet hast.“

Sie sah voll in sein Gesicht; es war etwas in seiner Stimme, was sie befremdete, und nun erschrak sie auch vor der Blässe in seinen Zügen und dem noch außergewöhnlich flackernden Licht in seinen Augen. Hatte ihn der Tod ihres Vaters doch angegriffen? — O nein, was kümmerte ihn der alte Mann, dessen bescheidene Gewohnheiten er so oft verspottet.

„Augustin, was ist Dir?“ fragte sie theilnehmend — vergessen war die schöne Sängerin und das Brillantkreuz auf ihrem schneeigen Busen, sie sah nur den todtblassen Mann an ihrer Seite — und sie dachte nur, daß trotz allem er doch immer ihr Mann war und nun tauchte auch die Angst wieder in ihrer Seele auf, die Angst vor dem nahenden Ruin, und sie setzte leise hinzu: „Augustin, um Gotteswillen, sage es mir endlich, es steht schlecht im Geschäft — Du hast furchtbare Verluste gehabt?“

Wie durch eine Feder emporgeschnellt, so war er plötzlich aufgefahren. „Was frägst Du danach?“ fragte er heftig und seine Augen rollten — er sah fürchterlich aus, wie ein Irrsinniger, dann aber fuhr er sich heftig mit seinem Tuch über die Stirn — Schweißtropfen hatten darauf gestanden — „überhaupt jetzt,“ setzte er langsam hinzu, „wo es sich für Dich darum handelt, an die Leiche Deines Vaters zu eilen — es ist übrigens die höchste Zeit,“ fuhr er dann fort, indem er nach dem Regulator an der Wand sah — „wir haben bereits die elfte Stunde und um ein Uhr geht der Zug ab — und Du mußt Dich doch noch umkleiden.“

Hatte es erst dieser Mahnung bedurft? „Ich gehe,“ sagte sie und dann setzte sie halb bittend hinzu: „Begleitest Du mich, Augustin, oder soll Jean mir auf dem Bahnhof das Nöthige besorgen?“

Es schien fast, die Frage, die Bitte erschreckte ihn — und doch war sie so natürlich. Einen Moment sah er sie starr an, dann schüttelte er hastig den Kopf: „Laß es Dir mit Jean genug sein,“ sagte er schnell. „Du bist so aufgeregt und ich fürchte, Du machst mir beim Abschied auf dem Bahnhof noch eine Szene. Aber nun kleide Dich auch um, ich werde inzwischen noch einmal hinunter in mein Komptoir gehen, ich muß Dir noch Geld holen, ohne Geld läßt sich nicht reisen.“

Wie war er nur! Der Schmerz um den Verlust ihres Vaters trat beinahe zurück vor der unbestimmten Angst, die ihre Seele erfüllte, wenn sie in Augustins Gesicht sah, seinen Worten lauschte. So mit gänzlich getheilten Empfindungen begab sie sich in ihr Ankleidezimmer, um sich zur Reise ankleiden zu lassen.

Während die kleine Zofe dann aber geschwind und gewandt die nöthigen Reise-Effekten für ihre verehrte Herrin zusammenpackte — sie selbst wurde nie mitgenommen, wenn Margarethe nach ihrer Heimath fuhr, dahin gehörte die Kammerzofe nicht — stand die junge Frau in der Fensternische und blickte traurig vor sich nieder, es schien, sie rang mit irgend einem Entschluß. Dann aber ging sie plötzlich raschen Schrittes auf das junge Mädchen zu und ihre Hand auf die Schulter desselben legend, sagte sie: „Röschen, ich weiß, Du bist mir treu ergeben, ich kann mich auf Dich verlassen und deshalb will ich gerade Dich mit einem Auftrag erfüllen, dessen strickte Erfüllung mir sehr am Herzen liegt.“

„O, gnä — Frau“ — das junge Mädchen sah treuherzig in das Gesicht der Herrin, etwas wie Bewunderung lag auch neben der stummen Frage in den unschuldigen braunen Augen. Wie rührend schön erschien Margarethe aber auch in dem lang nachschleppenden stumpfen Seidenkleide, statt des

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Monat 264 Tonnen geschrotet. Noch eine zweite Schrotmühle wird bald von Herrn Landmann Moos daselbst in Betrieb gesetzt, welche auch mit einer Einrichtung zum Feinmahlen für Brodmehl versehen ist. — Am heutigen Palmarum-Tage wurden in der Kirche zu Eichede 28 Mädchen und 29 Knaben eingesegnet.

Altona, 8. April. Ein entsetzlicher Mord ist einer der hiesigen Kriminalpolizei zugegangenen Mittheilung zufolge am Sonntag Abend auf der Chaussee zwischen Uetersen und Tornesch ausgeführt worden. Die That ist durch einen Altonaer Geschäftsmann, der die Stelle gegen 10½ Uhr passirte, entdeckt worden. Der Betreffende sah um die angegebene Zeit einen menschlichen Körper und zwar eine Frauensperson im Chausseegraben liegen und bemerkte, als er den Körper betastete, daß dieser mit Blut besudelt war. Die Unglückliche war das Opfer eines Sittenverbrechens geworden. Ihr war die Kehle vollständig durchschnitten. Wie sich ergab, ist die Ermordete die in Ehingen wohnhafte 31jährige Näherin Cohrds. Die Polizei in der nächsten Umgebung des Thatortes wurde sofort aufgeboten, und auch die Kriminalpolizei und die Königliche Staatsanwaltschaft zu Altona erhielten telegraphisch Mittheilung. Die Recherchen nach dem Thäter sind in vollem Gange. Die Mordaffäre rief in der Gegend zwischen Pinneberg und Uetersen resp. Tornesch ungeheure Aufregung hervor, und die Bewohner leisten den auf den Mörder fahndenden Beamten eifrige Unterstützung.

Oldesloe. Die Oldesloer Rübenzuckerfabrik wurde am Donnerstag im Zwangstermin von denjenigen Aktionären, die die Garantie für den ersten Pfandposten von 600 000 Mk. übernommen hatten, durch Herrn E. Wuth-Bargteheide, wieder erstanden. Auf diejenigen Ländereien, die der Fabrik erst später zugelegt wurden, erhielt die mit einer Forderung an der Konkursmasse betheiligte Firma Braun-Altona den Zuschlag. Die Wiederinbetriebsetzung der Fabrik scheint gesichert, da diese an eine Genossenschaft, die sich zum größten Theile aus den alten Garanten zusammensetzt, übergehen wird.

Neumünster, 7. April. Der König hat der Stadtgemeinde Neumünster zur Annahme der acht Zuwendungen, welche ihr von dem verstorbenen Stadtrath Hans Lorenz Renck und dessen vorverstorbener Mutter Anna Katharina Renck, geborene Brey in dem gemeinschaftlichen Testament vom 17. April 1880 zu wohlthätigen, gemeinnützigen und Schulzwecken mit zusammen 235 000 M. gemacht worden sind, die Genehmigung ertheilt.

Kiel, 9. April. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" gerieth heute bei der Mündung der Swentine in die Kieler Föhrde in der Nähe der Kaiserlichen Werft auf Grund. Das Panzerschiff „Baden" und mehrere Werftdampfer versuchten am Nachmittag vergebens, den Kreuzer abzuschleppen. Abends wurden mehrere Prähme angefahren, um eventuell die Munition und die Geschütze des Kreuzers zu übernehmen. Jede Gefahr für die Besatzung des Schiffes ist ausgeschlossen.

Kleine Mittheilungen.

— Aus dem Briefkasten des Pastor Paulsen in Kropp: „J. in H. bei W. Sie dürfen als Christ nicht am Sonntag an einer Feuerwehrübung theilnehmen, Gottes Gebot steht höher als Menschen Gebot und keine Obrigkeit kann einen Christen zwingen, gegen Gottes Gebot zu handeln. Wir leben ja doch in christlichen Landen und nicht unter einer heidnischen Obrigkeit, die sich um Gottes Gebot nicht zu kümmern braucht. Wenn Ihr Amtsvorsteher behauptet, daß der Sonntag um 4 Uhr aufhört, so hat er eben einen anderen Sonntag, als wir, dafür können wir nicht. Der Sonntag geht natürlich von 12 bis 12 Uhr. Lassen Sie sich aber lieber bestrafen, als daß Sie Gottes Gebot mit Füßen treten."

— Der Reingewinn der Spar- und Leihkasse in Oldesloe beträgt für voriges Jahr 57 878 M. gegen 52 247 M. im Jahre vorher. Von diesem Gewinne sind 25 000 M. der Stadtkasse überwiesen worden; zu wohlthätigen Zwecken sollen 12 500 M. und zur Erhöhung des Reservefonds 15 751 M. benutzt worden. Der Reservefonds wächst dadurch auf 300 858 M.

— Am Sonnabend Abend 11 Uhr brannten in Steinbek Wohnhaus und Stall des Packetfuhrmanns Wrage gänzlich nieder. Das Feuer war im Stall entstanden und hatte in den Stroh- und Heuvorräthen reiche Nahrung gefunden, bei dem heftigen Winde gelang es den herbeigeeilten Feuerwehren von Steinbek und Schiffbek nicht, das Wohnhaus zu schützen. Von dem Inventar wurde wenig gerettet, auch ein Wagen mit fremden Waaren verbrannte.

Hamburg.

— Am Sonnabend fand vom Rathhausmarkt aus mittelst acht Motorwagen eine Probefahrt der elektrischen Straßenbahn auf der Linie Rathhausmarkt—Steindamm—Mühlendamm—Barmbek—Ohlsdorf statt. An der Fahrt nahmen außer mehreren Direktionsmitgliedern der Straßeneisenbahn-Gesellschaft auch verschiedene höherstehende Beamte von Behörden Theil. Die Probefahrt verlief zur vollen Zufriedenheit aller Betheiligten und soll nunmehr die Verkehrsübergabe der genannten Linie am 11. d. M., als am Gründonnerstag, erfolgen. Die Fahrzeit für die Linie Rathhausmarkt—Barmbek—Ohlsdorf beträgt für die 11,7 Kilometer lange Strecke 45 Minuten. Durch Eröffnung dieser Linie wird die Verbindung mit Ohlsdorf eine wesentliche Verbesserung erfahren.

— Bekanntlich hat sich die Sitte oder richtiger Unsitte eingebürgert, die Feier der Konfirmation anstatt, wie es der ernsten Handlung entspricht, still und beschaulich zu begehen, recht lustig und geräuschvoll mit allerlei Aufführungen, Tanz bis zum frühen Morgen und vielfach sogar mit Gelage, zu gestalten. So wurde, nach den „H. N.", bei einer in Barmbek stattgefundenen Konfirmationsfeier auch eine Komödie „Klownstreiche" aufgeführt, bei welcher u. A. ein Klown, welcher hier von einem Arbeiter gespielt wurde, seine ungetreue Braut scheinbar zu erschießen hat. Er bediente sich als Waffe einer Flobertpistole, die er mit einem Projektil geladen hatte. Zwar schoß er die Waffe über den Kopf des vor ihm knieenden jungen Mädchens, welches die Braut darstellte, hinweg ab, so daß diese unversehrt blieb, dagegen traf das Geschoß eine entfernter sitzende Frau in die linke Weichseite oberhalb der Hüfte. Ein schnell hinzugerufener Arzt verband die glücklicher Weise nicht schwer verletzte Frau, doch war immerhin ihr Transport ins Krankenhaus erforderlich.

— Am Montag gegen Abend gelang es dem wegen Einbruchs und Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilten 21 Jahre alten Strafgefangenen Palme, der auf dem Hofe des Zuchthauses beschäftigt war, über die Umfassungsmauern ins Freie zu entkommen. Er entfloh über die Wiesen, durchschwamm die Alster und setzte am anderen Ufer die Flucht fort. Sein Entweichen war sofort bemerkt worden. Die allarmirte Militärwache nahm nunmehr die Verfolgung des Flüchtlings auf. Als ein Soldat den Palme am jenseitigen Ufer erblickte, wohin er ihn nicht zu folgen vermochte, gab er einen Schuß auf Palme ab. Die Kugel traf den Flüchtling in die Seite, ihn durchbohrend und streckte ihn todt zu Boden. Die Leiche wurde vorläufig in die Anstalt zurückgebracht. P. war erst im vor. Jahre nach Verbüßung längerer Gefängnißstrafe vom Senat begnadigt worden. Er benutzte seine Freiheit aber sofort wieder zu Einbruchsdiebstählen, die ihm die oben erwähnte Strafe zuzogen.

Lübeck.

— Große Projekte bezüglich der Verbreiterung unserer Thorstraßen werden hier augenblicklich geplant und beschäftigen unsere gesetzgebenden Körperschaften. Es wird sowohl eine Verbreiterung der Holstenstraße, welche nach dem Bahnhof führt, als auch der Wahmstraße in Aussicht genommen. Staatsseitig sind bereits mehrere Hausankäufe zu diesem Zwecke abgeschlossen worden. Die hierzu erforderlich gewesenen Summen sind auf den Kapitalfonds des Staates angewiesen worden. Um das ganze Projekt zu verwirklichen, ist die Niederlegung der südlichen Straßenseite genannter Straßen erforderlich. Enorme Summen werden zu diesem Zwecke aufgebracht werden müssen, da angesichts erwähnten Projekts der an und für sich schon hohe Werth des Grund und Bodens in diesen Hauptgeschäftsstraßen noch bedeutend gestiegen ist.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist von seinem jüngsten Aufenthalte in Kiel am Sonntag Vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Der mehrtägige Ausflug des Monarchen nach den Ostseegestaden galt in der Hauptsache einer Besichtigung des bei Holtenau gelegenen Festplatzes für die Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals und einer nochmaligen Erörterung an Ort und Stelle über die hervorragendsten Züge der Einweihungsfeier. Se. Majestät hat hierbei wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, dieselbe möchte sich zu einem wahren Nationalfeste unter besonderer Berücksichtigung des Volkes in allen seinen Schichten gestalten. Die bisher geplanten Bauten von Zelten und Tribünen sind dem Kaiser als nicht ausreichend zu dem gedachten Zwecke erschienen, er hat deshalb die Errichtung von Zelten, die mit hinreichenden Erfrischungsgelegenheiten zu versehen sein würden, für die großen Massen des Volkes angeregt. Infolgedessen wird der Holtenauer Festplatz eine Erweiterung über seine ursprünglichen Grenzen hinaus erfahren.

Die Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Eisenach-Dermbach hat die Nothwendigkeit einer engeren Entscheidung zwischen dem Kandidaten der Freisinnigen, dem bisherigen Abgeordneten Casselmann, und dem Vertreter des Bundes der Landwirthe, Rösicke, ergeben. Herr Casselmann wird sicherlich, wie dies schon bei der Eisenacher Stichwahl vom Jahre 1893 geschah, auch jetzt auf die kräftige Unterstückung seitens der Sozialdemokraten zählen dürfen. Andererseits kann es schon als feststehend gelten, daß dem Kandidaten des Bundes der Lanwirthe bei der engeren Wahl die Stimmen der Antisemiten und wohl auch die meisten der in der Hauptwahl für den Nationalliberalen abgegebenen Stimmen zufallen werden

Der Bericht der Staatsschulden-Kommission Preußens über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahr 1893/94 stellt die Staatsschuld Preußens am 31. März 1894 auf 6 368 098 953 Mk. fest. Sie zeigt eine Zunahme im Laufe des Rechnungsjahres um 128 259 424 Mk auf. Der Betrag, der an Zinsen im Rechnungsjahre zu zahlen war, beläuft sich auf zirka 260 317 089 Mk. Durch Tilgung gingen von der Staatsschuld im Laufe des Berichtsjahres ab 15 362 876 Mk. Im Rechnungsjahr hat eine Ausfertigung von Schatzanweisen nicht stattgefunden. Die Staatseisenbahnschuld betrug am 31. März 1894 unter Berücksichtigung der bis zu diesem Zeitpunkte erfolgten Abschreibungen zirka 5 559 663 379 Mk. In der allgemeinen Staatsschuld sind enthalten konsolidirte 4prozentige Anleihe mit 3 592 667 850 Mk., 3½prozentiger Anleihe mit 1 909 856 850 Mk., 3prozentiger Anleihe mit 495 Millionen Mk. Bewilligte noch nicht flüssig gemachte Kredite umfaßten am 31. März 1894 533 621 085 Mk. Nach dem ersten April 1894 wurden neue Kredite mit 124 387 907 Mk. bewilligt. Es gehen ab 166 880 869 Mk. Prioritäten verstaatlichter Bahnen, sodaß offene Kredite gegenwärtig mit 491 880 869 Mk. vorhanden sind.

Auf ein Gesuch, in welchem gebeten war, die Volksschullehrer auf dem Lande mit denen in den Städten hinsichtlich des Diensteinkommens möglichst gleichzustellen, erwidert der Kultusminister, „daß die Verhandlung wegen gesetzlicher Regelung der Volksschullehrer noch schweben. Auf allgemeine Gesuche von Lehrervereinen oder von einer größeren Anzahl verschiedenen Orten angehöriger Lehrer vermag ich den Besoldungsverhältnissen der einzelnen Lehrer nicht näher zu treten. Indessen bleibt jedem einzelnen Gesuchsteller überlassen, der vorgesetzten Königlichen Regierung die Unzulänglichkeit seines Stelleneinkommens nachzuweisen. In diesem Falle wird die Königliche Regierung vor der Entscheidung über die gedachte gesetzliche Regelung eine entsprechende Aufbesserung in Erwägung nehmen."

Eine Petition an den Bundesrath und an den Reichstag bereiten die baugewerblichen Arbeiter von ganz Deutschland vor. Die Anregung hierzu geht von dem Bauarbeiter-Kartell in Dresden aus. Es handelt sich um gesetzgeberische Maßnahmen gegen soziale und hygienische Mißstände im Baugewerbe; so wird eine Regelung der Baubuden-, Cokeskorb- und Fensterfragen, eine Ueberwachung der Bauten durch das Reichs-Gesundheitsamt, ferner eine Gewähr für die Lohnauszahlung mit einem energischen Vorgehen gegen den Bauschwindel verlangt. Um Material zu einer die Petition begleitenden Denkschrift zu gewinnen, werden die Genossen aufgefordert, medizinische und technische Fachmänner für die in Rede stehende Angelegenheit zu interessiren und allerorten in öffentlichen Bauarbeiterversammlungen solche zu wählen, die die Sache in die Wege leiten.

Die Militärärzte sind von ihren vorgesetzten Behörden angewiesen worden, bei dem diesjährigen Musterungsgeschäft ganz besonders gründliche Untersuchungen der Dienstpflichtigen vorzunehmen und alle schwächlichen Personen zurückzuweisen. Veranlaßt dürfte diese Anordnung durch den Umstand sein, daß in Folge der neuen Aushebungsbestimmungen, die verminderte Anforderungen für die Beurtheilung der körperlichen Brauchbarkeit der in den Heeresdienst einzustellenden Mannschaften vorschreiben, seit dem letzten Oktober-Einstellungstermin fast überall zahlreiche Entlassungen wegen Dienstuntauglichkeit stattfinden mußten.

In der französischen Zeitung „Le Matin" vom 9. März 1895 wird behauptet, daß sich die deutsche Heeresverwaltung eines von dem französischen Oberst Dérué vor einigen Jahren erfundenen Säbel-Modells unter Nichtachtung der Rechte des Genannten bemächtigt und mit diesem Säbel die preußische Kavallerie bewaffnet habe. Dazu schreibt der Reichsanzeiger: „Diese Nachricht ist völlig unzutreffend. Der betreffende Säbel ist nicht einmal zu Probeversuchen herangezogen, geschweige denn bei der preußischen Kavallerie eingeführt worden."

Hutes einen kostbaren Spitzenschleier um den Kopf gewunden.

„O, gnä — Frau!"

Margarethe athmete tief auf, es wurde ihr so schwer, eine Bedienstete ihres Hauses in ihr Vertrauen zu ziehen. Wenn sie auch den grenzenlosen Hochmuth ihres Gatten nicht theilte, so hatte sie doch auch ihren Stolz, dennoch aber mußte sie sprechen und so sprach sie auch.

„Mein Mann erscheint mir so verändert," sagte sie mit leiser Stimme, während ihre Hand nervös an den herunterhängenden Enden der graziösen Kopfbedeckung zupfte, „ich fürchte, daß er krank ist, oder daß ihn irgend welche Sorge drückt. — Ich weiß, Du bist eine kleine Gelehrte," fuhr sie dann mit halbem Lächeln fort, „willst Du mir nun versprechen, sofort an mich zu schreiben, wenn sich etwas ereignen sollte, was —"

Sie sah verlegen vor sich hin, aber Röschen hatte sie vollständig verstanden: „Was die Rückkehr der gnädigen Frau bedingt. O, gewiß, gnä — Frau soll sich nicht in mich getäuscht haben."

„Thüren gingen — nur eine Sekunde, dann trat der Hausherr in das Gemach — zum Erstaunen Röschen — Augustin hatte es sonst nicht für vornehm gehalten, wenn er die Zofe zugegen wußte, hier seine Gattin aufzusuchen — und so machte die junge Frau denn auch sofort gegen diese eine bezeichnende Gebärde. Geräuschlos schlich sich das junge Mädchen aus dem Zimmer und das Ehepaar war allein. —

Mit ein paar raschen Schritten hatte sich Augustin seiner jungen Frau genähert: „Hier ist Dein Reisegeld," sagte er, ihr eine Geldrolle in die Hand drückend. „Es ist reichlich genug, um Dich in B. in alter Weise generös zeigen zu können, und hier," setzte er dann hinzu und reichte ihr ein geschlossenes Kouvert, „etwas für außerordentliche Fälle, nimm es in besondere Obhut, mein Kind."

„Aber, Augustin, weshalb versorgst Du mich so überreichlich?"

Er mied ihren Blick. — „Es ist immer gut, so viel als möglich mit Geld versehen zu sein, wenn man sich auf Reisen begiebt. — Und nun laß uns gehen, der Wagen steht schon im Portal und ich fürchte, unsere Pferde haben das Warten immer noch nicht besonders gern.

Er legte ihren Arm in den seinen — das Köfferchen nahm er selbst in der Hand, zur Verwunderung seiner Gattin — und dann traten sie auf den taghell erleuchteten Korridor, an dessen beiden Seiten in mächtigen Kübeln Oleanderbäume standen, und eilten gleich darauf die Treppe hinab. — Der Bediente hatte die Thür geöffnet — Augustin hob sein junges Weib in den Wagen — sie reichte ihm die Lippen zum Kuß — einen Moment berührte er sie mit den seinen, dann legte er seinen Arm um ihren Hals. „Meine arme kleine Grethe," sagte er leise und dann rang es sich mühsam aus seiner Brust herauf: „Verzeihe mir, wir sehen uns ja doch bald wieder!"

Die Rosse zogen an — und pfeilschnell rollte die elegante Equipage dem Bahnhof zu. Drinnen aber in den weichen Polstern lehnte ein tiefunglückliches Weib — heiße glühende Thränen rollten über ihre bleichen Wangen, aber sie hätte sich keine Rechenschaft darüber zu geben vermocht — ob sie dem todten Vater diese Thränen nachweinte, oder ob sie heiß, so reichlich flossen aus Angst um den Gatten — dessen letzten Worte ihr immer noch in den Ohren klangen — die aufgeregten, flehenden Worte: „Verzeihe mir! Wir sehen uns ja doch bald wieder —!" Wie sollte sie sie verstehen!

Eine zwölfstündige Fahrt lag hinter unserer jungen Freundin, jetzt endlich hatte sie die liebe Vaterstadt erreicht — aber nicht wie sonst schlug ihr das Herz voll Freude und Erwartung, wenn sie das Koupee erster Klasse verließ, um in die Armee der sie empfangenden Geschwister zu eilen — sie war gekommen, um eine so traurige Pflicht zu erfüllen, o, die traurigste, denn was giebt es Schmerzvolleres hienieden, als einen theuren Menschen in die Gruft zu legen.

Diesmal erwartete nur Hans die Schwester — es ist ganz unmöglich, ihn noch Hans zu nennen, denn aus dem Dreikäsehoch, den wir vor zehn Jahren kennen lernten, ist ein kleiner Riese Goliath geworden — und da er behauptete, daß das Wachsen bei ihm noch immer kein Ende genommen, so war zu befürchten, daß mit der Zeit auch noch ein ganzer Riese Goliath aus ihm werden würde.

Heute erschien das hübsche, frische Gesicht von Raths Jüngsten, wie er in der Nachbarschaft genannt wurde, nicht wie sonst so sprühend vor Lebenslust und Freude — im Gegentheil, die großen Augen waren roth umrandet und um den großen Mund zuckte es schmerzlich.

„Ach, Grethchen, es ist ja schnell gekommen," sagte er, als er die liebe Schwester in seinen Armen hielt, „aber die Sterblichkeit ist hier groß. Wenn uns nur die Mutter nicht auch noch genommen wird.

„Davor behüte uns Gott!"

Schon eine Viertelstunde später stand Margarethe am Krankenbett der Mutter, an welchem Schwester Lottchen waltete; sie theilte sich mit den übrigen in die Pflege, da sie alle drei ja auch die eigenen Wirthschaften zu versehen hatten. Aber die Räthin erkannte ihre Lieblingstochter nicht; in wilden Fieberphantasien warf sie sich auf ihrem Lager umher . . . Grethe war am Kopfende desselben niedergesunken, ihre bebenden Hände faßten die Rechte der Mutter und nun perlte Thräne auf Thräne auf die abgezehrten glühend heißen Finger.

Da legte sich Lottchens Arm zärtlich um den Nacken der Weinenden: „Gretchen, rege Dich nicht so auf — hier dürfen wir ja noch hoffen — und nun komm auch ins Nebenzimmer, der Kaffee steht für Dich bereit."

Ausland.

Großbritannien.

In steten Kämpfen mit feindlichen Stämmen kriegerischer Eingeborenen muß sich die englische Tschitral-Expedition ihren Weg bahnen. Nach Erstürmung des Malakandpasses durch das englische Expeditionskorps hat die erste Brigade desselben einen heftigen Kampf mit 5000 Bewohnern des Landes Swat zu bestehen gehabt. Derselbe endete damit, daß die Feinde zurückgeschlagen wurden und in die Berge flohen. Umra Khan sammelt seine Streitkräfte um sich, um sie der britischen Vorhut entgegen zu werfen. Für Montag war eine große Schlacht am Swatflusse erwartet worden. Die englischen Berichte beziffern die Verluste der Feinde in den bisherigen Kämpfen auf mindestens tausend Mann.

Frankreich.

Nicht ohne Interesse wird man dem Bericht des Haushaltausschusses des französischen Senats die folgenden Ziffern entnehmen: Summe der Staatsschulden 31,168, der Schulden der Departements 533, der Schulden der Gemeinden 3,297, zusammen 34,998 Millionen oder rund 35 Milliarden Franken. Die Zinsen dafür dürften Alles in Allem etwa anderthalb Milliarden betragen. Das wäre auf den Kopf der französischen Bevölkerung eine Last, allein für Schuldenzinsen, von 40 Franken oder 32 Mk. jährlich.

Herr Felix Faure, das Staatsoberhaupt Frankreichs, hat bei der Einweihung einer Kunsttischlerei-Schule in der Pariser Vorstadt St. Antrine eine begeisterte Lobrede auf die Arbeit gehalten. „Ich gehöre meiner Geburt nach zur Welt der Arbeit", betonte der Präsident. „Man kann den jungen Leuten kein besseres Beispiel geben, als ihnen zu zeigen, wie hoch die Arbeit in einer Demokratie, wie in der unserigen, geehrt wird." Die Rede des Präsidenten, der sich ja selber durch eisernen Fleiß und harte Arbeit aus einer bescheidenen Stellung zu jener eines reichen und hochangesehenen Rheders und Großkaufmanns emporgeschwungen hatte, die er vor seiner Berufung auf den Präsidentenposten einnahm, wurde von der Versammlung wiederholt mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Asien.

Dem chinesischen Friedensunterhändler Li-hungchang in Shimonoseki ist jetzt ein zweiter Unterhändler zur Unterstützung an die Seite gestellt worden. Es ist dies ein gewisser Lichingfung, die japanische Regierung hat denselben als Bevollmächtigten bereits formell anerkannt. Die Wunde Lihungchangs verheilt günstig, der Verband ist bereits abgenommen worden. Prinz Komatsu, der nominelle Oberbefehlshaber der japanischen Truppen, gedenkt sein Hauptquartier von Hiroshima auf chinesisches Gebiet zu verlegen.

Amerika.

Der Kampf gegen die Korruption der Polizei im Staate New-York wird nach dem Sturz der Tammany-Partei energisch fortgeführt. Der neue Bürgermeister von Newyork, Strong, hat die beiden republikanischen Polizeikommissare Murray und Kerwin aufgefordert, um ihre Demission einzukommen. Zu Nachfolgern will er den Zivildienst-Kommissar Theodore Roosevelt und den früheren Vereinigten Staaten-Anwalt Edward Mitchell ernennen. — Auch in Chicago haben die korrupten Elemente eine ebenso große Niederlage erlitten wie letztes Jahr Tammany Hall in Newyork. Die städtische Verwaltung Chicagos hatte mit Recht die Definition des englischen Arbeiterführers John Burns verdient: „Taschenausgabe der Hölle". Schließlich wurde das Maß voll. Alle achtungswerthen Bürger der Stadt verbanden sich mit einander und erwählten den von den Republikanern aufgestellten Kandidaten. Chicago ist sonst stets demokratisch gewesen. Die Wahl ist auch insofern von Interesse, als zum ersten Male in einem amerikanischen Staate dabei entschieden wurde, ob die städtischen Departements unter die sogenannten Zivildienst-Regeln gebracht werden sollen. Die Bürger von Chicago und besonders die Arbeiterschaft wollen es nicht mehr haben, daß die Aemter unter die politischen Beutejäger vertheilt werden.

Mannigfaltiges.

Ein plötzlicher Tod war dem Assistenzarzt Nietschel des in Zittau i. S. garnisonirenden Regiments beschieden worden. Derselbe hat Donnerstag Abend, anscheinend in der Dunkelheit, aus Versehen einen Schluck konzentrirte Karbolsäure getrunken und ist, nachdem er seine Wirthsleute herbeigerufen und um ärztliche Hilfe gebeten hat, plötzlich besinnungslos geworden und kurz darauf, ohne den schnell herbeigeeilten Aerzten Gelegenheit zu einem Rettungsversuch ward, verschieden.

Die rothe Fahne hat am Dienstag die Berliner Polizei in große Aufregung versetzt, die um so hochgradiger war, als das verpönte Zeichen sich auf einem Hause breit machte, dessen Besitzer als wahrhaft konservativ galt. Als die zuständige Revierpolizei Kunde von dem Frevel erhielt, entsandte sie sofort eine Anzahl von Beamten, um die mißliebige Fahne zu entfernen und den Uebelthäter zu ermitteln. Beides ist gelungen! Die Fahne wurde von der Dachluke aus mittels einer langen Stange hereingeholt und sodann auch der Thäter festgestellt. Es war ein gar windiger Geselle und zwar — der stramme Nordost, der am Bismarcktage mit dem Fahnenschmuck, den die Reichshauptstadt angelegt, ein gar muthwilliges Spiel getrieben hatte. Von einer mächtigen deutschen Fahne, die auf dem Dache eines Nachbarhauses entfaltet war, hatte ein Windstoß das äußere Ende derartig hinübergetrieben, daß es sich an einen Haken mit dem rothen Streifen verfing; weitere Windstöße lösten diesen nach und nach von der Trikolore vollständig ab, sodaß diese Abends beim Einholen nur noch die preußischen Farben Schwarz-Weiß aufwies, während der rothe Streifen an dem Haken hängen blieb und somit den besagten strengkonservativen Hausbesitzer in den Verdacht brachte, daß er plötzlich zu den Rothen übergegangen sei. Die natürliche Aufklärung hat große Heiterkeit in der Nachbarschaft erregt und ist auch auf dem alarmirten Polizeibureau belacht worden.

Eine versinkende Stadt. Wie der „Voss. Ztg." aus Prag gemeldet wird, droht der größere Theil des im Böhmerwalde liegenden Städtchens Neumark in die Erde zu versinken. Die Kommission, die in den sich senkenden Straßentheilen Messungen vornahm, konnte keinen festen Grund erreichen. Eine zweite jetzt einberufene Kommission soll untersuchen, ob die auf alte Urkunden gestützte Annahme, daß Neumark auf alten Bergwerken aufgebaut sein soll, richtig ist. Einstweilen wurden die Einwohner einzelner Häuser ausquartirt. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Zeitgemäß. Aus dem Fürstenthum Reuß ä. L. wird ein Erlaß gemeldet, in dem wir, wie andere Blätter, anfänglich ein Versehen eines mangelhaft unterrichteten Berichterstatters vermutheten, der sich aber thatsächlich im „Amts- und Verordnungsblatt" des Fürstenthums in folgender Form findet: „Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst haben den Hofmarschall und Flügeladjutanten Major Freiherrn Titz von Titzenhofer zum Oberst a la suite des vormaligen fürstlich reußischen Bundeskontingents Allergnädigst zu ernennen geruht." Der bundesstaatliche Zopf ist also in Reuß noch immer fortgewachsen!

Unglaublicher Leichtsinn. In der Familie eines kleineren Besitzers in der Nähe von Angerburg war ein Kind an Scharlach gestorben. Eine Schneiderin, die den Leichenanzug anzufertigen hatte und in dem Trauerhause übernachtete, schlief in den noch nicht desinfizirten Betten. Drei Tage darauf war das sonst so gesunde und kräftige Mädchen eine Leiche. Diese Erfahrung hatte die Leute noch nicht vorsichtig gemacht, sie wiesen später auch einer anderen Person dasselbe Bett zur Benutzung an, die gleichfalls in Folge der Ansteckung starb.

Hochwasser. Boizenburg a. E., 6. April. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet verlautet: „Ein recht eigenartiges Gepräge hat augenblicklich das Leben und Treiben auf den Straßen der herrlich an der Elbe an der Berlin-Hamburger Bahn belegenen Städte in dieser Gegend erhalten. Wer in den Sommermonaten die hübschen Städtchen mit ihrem saftigen Wiesengrün und ihren schattigen Linden besucht, ahnt nicht, daß jene auch ein so trauriges Bild darbieten können, wie das gegenwärtige. Der Wasserstand der Elbe beträgt 5,60 Mtr. über Null. Die meisten Marschgärten sind so tief unter Wasser, daß nur die Baumkronen hervorsehen. Ganze Städte sind mit Wasser umgeben; die Wasserfläche wird nur von einzelnen Dämmen unterbrochen. Die niedrig gelegenen Straßen sind schon seit Montag Abend unter Wasser und werden munter mit Kähnen befahren. Im Landgebiet ist das Vieh in Scheunen und höher gelegenen Stallungen zumeist geborgen worden. Ein weiteres Wachsen des Wassers um noch einen halben Meter wird erwartet, wie vom Magistrat bekannt gegeben wird. Die Anwohner der überschwemmten Straßen werden mit Kähnen aus und in ihre Wohnungen befördert, soweit die Wohnungen nicht des Wassers wegen haben geräumt werden müssen. Der Unterricht in den Schulen mußte ausgesetzt werden, weil der Weg dahin ziemlich tief unter Wasser gesetzt ist. In Lauenburg muß der Verkehr von der Stadt bis zum Bahnhof mittelst Kähnen unterhalten werden. Das diesjährige Hochwasser hat jetzt eine Höhe erreicht, wie sie seit 1881 nicht beobachtet worden ist; die Deiche müssen jetzt einem außerordentlichen Drucke Widerstand leisten und damit ihre Brauchbarkeit erweisen. In der Nähe von Dömitz drohte der Roggenfeld'sche Deich gestern Nachmittag an derselben Stelle, wo er 1888 gebrochen, zu durchbrechen. Sofort wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. An der betreffenden Stelle wurden mit Sand fest gefüllte Säcke dicht neben- und aufeinander gelegt, die Zwischenräume wieder mit Sand und Tannenbusch ausgefüllt, sodaß eine ausreichende Beschwerung hergestellt war. Die rechtzeitig getroffene Abwehr beschwichtigte bald die bange Sorge um ein Unglück, das dem von 1888 ähnlich werden würde. Die Elbstromverwaltung macht bekannt, daß der Elbdeich 8 Klm. unterhalb Wittenberge gebrochen ist. Ein Kommando des Magdeburgischen Pionierbataillons ist in einer Stärke von 60 Mann zum Zweck des Abfangens des Bruches an der Unglücksstelle angelangt. Ein anderes Kommando ist mit Pontons versehen zur Hülfeleistung nach dem Ueberschwemmungsgebiet gesandt. Dabei weht ein eisiger Nordwestwind und gefährdet die Elbdeiche der gegenüberliegenden hannoverschen Dörfer. In der ganzen Umgebung der gefährdeten Strecke herrscht bange Sorge, daß das Unglück noch weitere Dimensionen annimmt und dann von unübersehbarer Tragweite sein wird."

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in Sachsenhausen zugetragen. Der Rechtsanwalt August Becker hatte mit seiner Gattin Nachmittags einen Spaziergang unternommen und Beide waren den Abend über in ihrer Wohnung geblieben. Um 11 Uhr war Herr Becker im Begriff, das Bett aufzusuchen, als er plötzlich vom Schlage getroffen niederstürzte. Bald darauf verschied er in den Armen seiner Frau. Die Verzweiflung der jungen 23jährigen Gattin war so ungeheuer, daß sie zum Revolver griff und sich, ehe noch die auf ihr Hilferufen herbeigeeilten Hausbewohner sie daran hindern konnten, eine Kugel in den Kopf schoß. Die Kugel drang in die Schläfe, sodaß der Tod sofort eintrat. Das Ehepaar lebte äußerst glücklich. Ein kaum zweijähriges Kind ist so plötzlich zur Waise geworden.

Ast verurtheilt. Lüneburg, 5. April. Vor hiesiger Strafkammer wurde eine Anklage gegen den Abbauer Heinrich Philipp Ast aus Radbruch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betruges verhandelt. Die „Lüneb. Anz." berichten darüber: Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, 1. im November 1894 durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung begangen zu haben, indem er die mit einer Augenkrankheit behaftete Frau Simon in Hamburg, ohne sie gesehen zu haben und lediglich auf Grund einer Untersuchung der Haare der Patientin veranlaßte, sich die Augenlider mit einer Zinksulphatlösung einzureiben und dadurch ein Brennen und Anschwellen, auch eine Verminderung der Sehkraft bewirkte, obgleich er sich sagen mußte, daß eine Krankheit vorliegen könne, bei welcher jede Reibung der Augen gefährlich wirken konnte., 2. im Oktober v. J. die unverehelichte Hansen aus Eimsbüttel durch Fahrlässigkeit an der Gesundheit geschädigt zu haben, indem er sie veranlaßte, sogenannten „Jerusalembalsam" zur Heilung einer Ohrenkrankheit in das Ohr zu träufeln und dadurch eine Anschwellung des Gesichts bewirkte, 3. im ersteren Falle sich außerdem des Betruges schuldig gemacht zu haben dadurch, daß er durch die Vorspiegelung der falschen Thatsache, er könne aus den Nackenhaaren eines Menschen die Krankheit desselben erkennen, bei der Frau Simon einen Irrthum erregt, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. — Der Angeklagte Ast war persönlich erschienen. Er gab mit großer Ruhe über seinen Lebenslauf Auskunft und versicherte, von der Wirksamkeit seines Heilverfahrens fest überzeugt zu sein. Als Sachverständige wurden vernommen der Kreisphysikus Dr. med. Hesse von hier, der Augenarzt Dr. med. Herschel aus Hamburg, Apotheker Dr. Meinecke aus Winsen und eine Anzahl Zeugen, darunter auch die beiden verletzten Personen. Nach Schluß der umfassenden Verhandlung verkündete der Gerichtshof um 2 Uhr das Erkenntniß dahin: Angeklagter wird in dem Falle Hansen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 M. oder zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, im übrigen aber freigesprochen. — Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

Ein raffinirter Schmuggel wurde kürzlich in Rußland durch einen Zufall entdeckt. Seit einiger Zeit war eine große Anzahl falscher Banknoten in Umlauf gesetzt worden. Man wußte, daß sie vom Auslande kamen, konnte aber nicht entdecken, wie sie ins Land kamen. Jüngst waren nun mehrere Kisten mit Bleistiften aus England gekommen. Aus einer derselben fiel bei der Zollvisitation ein Bleistift. Ein Beamter hob ihn auf, spitzte ihn und bediente sich seiner zum Anfertigen der Zollpapiere. Als er nach einigen Tagen den Bleistift wieder spitzen wollte, fand er kein Blei mehr vor. Dagegen fand er bei näherer Untersuchung im inneren Hohlraume des Bleistiftes eine zusammengefaltete Banknote. Es war eine von denen, nach deren Ursprung man so lange vergeblich gefahndet hatte.

„Zuerst führe mich zu dem Vater," flüsterte Margarethe da aber mit versagender Stimme und dann setzte sie hinzu: „Zu wann habt Ihr das Begräbniß bestimmt?"

„Wenn es auch Dir so recht ist, zu übermorgen früh! Es war immer Papas Wunsch, am frühen Morgen beerdigt zu werden; er fand es so schön, hinausgetragen zu werden, wenn noch das rastlose Getriebe des Werktagslebens ruht. O, Grethe, und auch über das Begräbniß selbst, den Sarg u. s. w. hat er seine Bestimmungen getroffen, und natürlich werden die Wünsche bis in das Kleinste erfüllt.

Und dann standen sie Hand in Hand neben der schon aufgebahrten Leiche im besten Zimmer des Hauses. Rath Stenson war nie im Leben schön gewesen, jetzt im Tode hatte er jedoch etwas Edles, Tiefergreifendes. Ein schwarzer Talar verhüllte die hagere Gestalt; ein Sammtkäppchen ruhte auf dem noch immer vollen, wenig ergrauten Haar und um seinen Hals war ein weißes Tuch geschlungen — dazu hatte man ihn schon jetzt, trotz des frühen Lenzes, förmlich unter Blumen begraben. Die Blumen waren ja seine Lieblinge gewesen, so lange er lebte — ja, noch im vergangenen Sommer hatte er es sich nicht nehmen lassen, sein Gärtchen vor dem Hause selbst zu pflegen — so mußten die lieblichen Kinder Floras ihm auch im Tode getreu bleiben, wenn es auch nur Treibhausblüthen waren, mit denen man ihn jetzt überschüttete.

Weinend hatte sich Margarethe über die Leiche des Vaters geworfen, ja, sie schluchzte laut auf — hier durfte sie es ja — hier galt noch das Herz und das Gefühl und niemand verlangte von ihr, sie sollte ihrem Denken und Empfinden den dichten Mantel der Konvenenz umhängen. Ach, und es that ihr förmlich wohl, sich einmal ausweinen, ausschluchzen zu können, und in den Schmerz um den Verlust des theuren Vaters, an den sie so viele liebliche Erinnerungen im Herzen trug, drängte sich auch noch anderes Leid — sie dachte an die Gefahr, in der die Mutter schwebte — und sie gedachte auch des Gatten daheim und als sie so soweit gekommen, da krampfte eine wahnwitzige Angst ihr Herz zusammen, aber die Thränen versiegten plötzlich und es war, als flüsterte ihr eine Stimme zu: „Geh, arme, junge Frau, geh zurück in das Haus, aus dem Du vor einer Nacht erst geschieden. Deine Gegenwart kann vieles verhindern!"

Sie strich das Haar aus der Stirn und sich jäh aufrichtend, sah sie sich erschrocken im Gemach um, bis ihre Augen an dem lieblichen Gesicht ihrer Schwester hängen blieben. „Sagtest Du etwas Lottchen?" fragte sie befangen.

Aber die Angeredete schüttelte nur mit dem Kopfe.

„So wars ein Traum, den ich mit wachen Augen träumte," dachte Margarethe und deckte mit leichter Hand ein weißes Tuch über das Gesicht des Todten.

Wer kennt sie nicht, alle die herzbrechenden Vorbereitungen zu dem Letzten, Schrecklichsten? Wer von uns hat nicht schon einen lieben Todten zu Grabe getragen und vorher mit mühsam verhaltenen Thränen die traurige Zeremonie vorbereitet? In B. herrschte dazumal noch die widerwärtige Mode, die so viel Unnatur und Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Schmerz der Hinterbliebenen in sich schließt, die Mode, mit dem Begräbniß eine Art Gasterei zu verbinden, und so mußte denn, noch während ihnen das Herz brechen wollte vor Schmerz, von den Töchtern des Hauses unter Lisettens Hilfe, die noch immer dieselbe Lisette war (ihr allein hatte die Zeit einen gewissen Stillstand beschieden), Kuchen gebacken werden in großen Massen, gilt es doch auch, die Nachbarschaft damit zu beschenken, und alle möglichen sonstigen Vorbereitungen getroffen werden.

Die Zeit verging wie im Fluge, um so schneller, als auch die beiden älteren Brüder angelangt waren.

Der Begräbnißmorgen brach an, ohne daß die treue Gefährtin des größten Theils seines (des Raths) Lebens eine Ahnung von dem Verlust hatte, der sie betroffen — wurde das, was irdisch an dem braven alten Herrn — mit allen Ehren zu Grabe getragen. Die Glocken läuteten und unter den ersten Strahlen der Frühlingssonne bewegte sich der stattliche Leichenkondukt zum Friedhof — dort an der offenen Gruft hielt der alte Pfarrer, der noch ein Jugenfreund des Heimgegangenen, eine tiefergreifende Rede: „Du warst getreu bis in den Tod!" das waren ihre Anfangsworte — und „Du warst getreu bis in den Tod!" damit schloß sie auch.

Drei Hände voll Erde! — O, mein Gott, es ist die letzte Gabe, die wir dem Todten widmen dürfen!! Aber nein, noch nicht die letzte! uns bleibt ja noch das Recht, das kleine Haus von Erde zu schmücken, in dem der liebe Theure schlummert — einem Wiedersehen — jenseits der Sterne — über ihnen — entgegen?? Wir wissen es nicht, aber glücklich, unendlich glücklich der, der auf dieses Wiedersehen hofft — ihm wird es leicht, vom Grabe der eben bestatteten Todten wieder heimzukehren in das leerer gewordene Haus — an die Pflichten des Alltagslebens: Er weiß ja, es kommt auch für ihn die Stunde, wo der Geist seine Schwingen ausbreitet — ihm der Körper zu enge wird und dann, dann giebt es ein Wiedersehen!

Ob das wohl die Gedanken waren, mit denen die Waisen den kurzen Weg vom Friedhof zurücklegten? Vielleicht! Als die Equipagen hielten und die stattlichen Brüder die Schwestern heraushoben, — sie waren den Schwägern zuvorgekommen, war es ruhiger geworden in den schönen zarten Gesichtchen der jungen Frauen und konnten still an das Bett der Mutter treten, an dem Lisette heute Wache gehalten! (Forts. folgt).

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Wulksfelde.

Monat März.

Geburten:

Am 1. Sohn dem Tischler Georg Moritz Heinrich Wiebrow zu Duvenstedt. 8. Tochter dem Arbeiter Joachim Wilhelm Paasburg zu Tangstedterheide. 10. Unehel. Kind männl. Geschlechts zu Duvenstedt. 15. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Harksheide. 17. Sohn dem Landmann Jochim Hinr. Hinsch, zu Tangstedterheide. Tochter dem Eigenthümer Friedrich Andreas Brämer zu Wilstedt. 21. Unhel. Kind weibl. Geschlechts zu Tangstedterheide.

Aufgeboten:

Am 18. Arbeiter Friedrich Heinrich Ludwig Bünger zu Rade, Gemeinde Wulksfelde, mit Margaretha Katharina Dorothea geb. Krogmann verw. Mink das.

Gestorben:

Am 6. Ehefrau Elsabe von Ohlen geb. Tiedemann zu Wilstedt, 48 Jahr. 9. Martha Maria Mecklenburg zu Harksheide, 14 Tage alt. 22. Altentheiler Klaus Hinrich Willhöft das., 74 Jahr. 26. Ehefrau Sophie Dorothea Wiebrow geb. Gerhardt zu Duvenstedt, 73 J. 29. Eigenthümer Hans Joachim Stelly zu Tangstedterheide, 65 Jahr.

Siek.

Monat März:

Geburten:

Am 6. Sohn dem Hufner Hans Heinrich Matthias Kröger in Kronshorst.

Gestorben:

Am 1. Friedrich Wilhelm Ludwig Eggers in Rausdorf, 9 Mt. alt. 2. der Altentheiler Johann Heinrich Wilhelm Schultz das., 76 J. Die Arbeiterin Ww. Anna Katharina Elisabeth Eggers geb. Knaack in Hoisdorf, 60 J. 14. Amanda Minna Maria Singelmann in Rausdorf, 9 J. Der Doppelkäthner Hans Jochim Griem in Oetjendorf, 57 J. 15. der Lehrer Fritz Lüth in Hoisdorf, 31 J. 16. die Ehefrau Margaretha Magdalena Singelmann geb. von Höften, 68 Jahr.

Anzeigen.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen für 1895, zu welchen sich sämmtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sämmtliche Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1882 bis 1894 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrolplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg,
im „Gasthof zum Lindenhof"
am 23. April,
Vormittags 10 Uhr,

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Gut Hoisbüttel, Meiendorf, Siek, Safel.

Anmerkung:

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Kontrolversammlung wird bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahn-Dienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis 1. April 1896 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrolversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrolstelle zu melden.
4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlung nicht zu gestellen.
5. Die gedienten Leute vom Jahrgang 1882 und 1887 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1882 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. und 1. Aufgebots bis zum 1. April an das Melde-Amt Wandsbek einzusenden.
6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, den 9. März 1895.

Königliches Bezirks-Kommando II.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine **besondere Beorderung** zu den Kontrolversammlungen nicht erfolgt, sondern daß die Aufforderung zur Gestellung **nur durch diese Bekanntmachung** geschieht.

Ahrensburg, den 20. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für 1895/96, d. h. die Liste derjenigen Personen, die nach einem Einkommen von weniger als 900 Mk. nach den fingirten Steuersätzen von 4 Mk. bezw. 2,40 Mk. zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden, liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom

10. bis einschl. 24. d. M.

während der Geschäftsstunden im Amtslokale des Unterzeichneten offen.

Ahrensburg, den 8. April 1895.

Der Gemeindevorsteher
Ziese.

Auktion.

Am

Sonnabend, 13. April, Vorm. 10 Uhr

sollen auf der Landstelle des Herrn **Karl Stapelfeld zu Wulfsdorf** nachfolgende Gegenstände:

sämmtliches Mobiliar, Kleider-Schrank, Koffer, Haus-, Küchen- u. Gartengeräthe, 1 Parthie Flachs, Bettzeug u. Sonstiges mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ahrensburg, den 10. April 1895.

H. Peemöller,
Auktionator.

Kautschuk-Stempel jeder Art

liefert zu Fabrikpreisen

E. Ziese's
Buchhandlung,
Ahrensburg.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus, der mir die furchtbarsten Schmerzen machte. Das Leiden saß hauptsächlich im Bein und war so schlimm, daß ich des Nachts vor Schmerz nicht schlafen konnte. Da andere Aerzte mir nicht helfen konnten, wandte ich mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66.** Dieser befreite mich von dem schrecklichen Uebel, und ich spreche daher meinen Dank öffentlich aus. (gez.) **H. Brecht,**
Gr. Lafferde bei Peine.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen

empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Eine Wohnung

im Kampff'schen Hause ist noch zum 1. Mai d. J. zu vermiethen.

Ahrensburg.
C. H. Schacht.

„WALDBURG."

Am 2. Ostertage d. J.:

Grosser Flügelball.

Hierzu ladet nur auf diesem Wege freundlichst ein

Hermann Lampe.

Anfang 4 Uhr Nachm. Ende 12 Uhr.

Bahnhofs-Restaurant.

Ausschank von:

Ahrensburger Bier, hell und dunkel,
Bamberger Frankenbräu.

Den geehrten Bewohnern von **Ahrensburg** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich

Ecke Hagener Allee und Hamburger Chaussee — Am Rondel

ein

Putz- & Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Ich halte stets ein **gut assortirtes Lager in allen Neuheiten** der Saison, und werde mich bestreben durch stets **reelle Bedienung** die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Größtes Lager am Platze von:

Garnirte Hüte für Damen und Kinder von 1,50 M. an,
ungarnirte Hüte v. 50 Pf. an,
Hutbouquets von 30 Pf. an,
Federn zu allen Preisen,
Schleier von 30 Pf. an,
Schleifen, Hauben und Rüschen zu den billigsten Preisen,
Seidene Bänder v. 5 Pf. an,
Sammete und Atlasse von 1,50 Mk. an,
Spitzen von 5 Pf. an,
Corsetts von 1,20 Mk. an,

Hausstands- und Zierschürzen von **50** Pfg. an,
Festons von **10** Pf. an,
Herrenkragen, Manschetten u. Cravattes in allen Preislagen und viele Artikel mehr.

Preise per ganzes Meter.

Federn werden gewaschen, gefärbt u. gekräuselt,
Hüte werden gewaschen und modernisirt,
Alte Zuthaten werden bestens wieder verarbeitet.

Abr. Schickler Nflgr.
(Hauptgeschäft **Wandsbek.**)

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-; Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
" " à 5 " " " 0.50
und einzelne Bonbons " " 0.10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Handarbeitsunterricht

an Kinder ertheilt vom **1. Mai d. J.** an **Frau B. David,**
Ahrensburg.

Auch können junge Mädchen das **Weißnähen,** sowie die Anfertigung **künstlicher Blumen erlernen.**

Engl. Nußkohlen

ab Bahnhof frei ins Haus geliefert, à Zentner 1 Mk., ab Lager 1,10 Mk.
empfehlen

Ch. Bielefeldt & R. Bilderbeck
Ahrensburg. Rehhagen.

Sterbekleider

in allen Größen stets vorräthig bei
Frau Gosch.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. April 1895:
Große Extra-Vorstellung
des Operetten-Ensembles und ganzen Orchesters des Carl Schultze-Theaters, Hamburg.
Direktion: **José Ferenczy,**

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac's u. Halevy's Revaillon, bearbeitet von C. Haffner u. R. Genée.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M. 2. Rang 1 M.
Cassenpreise: Fremdenloge 4 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M. 50 ₰, Seitenbalkon 2 M., 2. Rang 1 M. 20 ₰, 3. Platz 60 Pfg.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

Angeregt durch den zunehmenden Konsum und unterstützt durch die steigenden Notirungen Nordamerikas machte die langsame aber gesunde Haußeströmung in der ersten April-Woche weitere Fortschritte. In erster Linie profitirten davon Baumwollsaatmehl und Kleie, aber auch Reisfuttermehl war sehr begehrt, da es heute bei weitem das billigste Futtermittel ist. Tendenz sehr fest.

Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2,35 bis M. 5,30 pr. 50 Ko ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 2,30 bis M. 5 25 pr. 50 Ko ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,05 pr. 50 Ko ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,80 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe Mk. — bis Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 3,40 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 4,40 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 4,80 bis M. 5,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 4,40 bis Mk. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 3,80 bis M. 4,00 pr 50 Ko. ab Hamburg.
Rapskuchen M. 4,90 bis M. 5,00 pr. 50 Ko ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 5,75 bis M. 6,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg
Weizenkleie M. 3,60 bis M. 3,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenkleie M. 3,60 bis M. 3,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 8. April 1895.

G. & D. Lüders.

Viehmärkte.

Hamburg, 8. April 1895.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 3068 Stück Rindvieh und 1645 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen	68 Mk.
2. " " "	57—59 "
Junge fette Kühe	52—55 "
Aeltere fette Kühe	46—49 "
Geringere Kühe	39—42 "
Bullen nach Qualität	46—55 "

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 62—66 Mk., 2. Qualität 56—61 Mk., 3. Qualität 47—52 Mk. — Unverkauft blieben — Rinder und 330 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren in der Woche vom 31. März bis 6. April 1895 im Ganzen 7445 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	43—44 Mk.
schwere Mittelwaare	42 43 "
gute leichte Mittelwaare	41 43 "
geringere Mittelwaare	41 43 "
Sauen nach Qualität	34 39 "

Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 9. April 1895.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1002 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	75—80 Mk.
ausnahmsweise bis	100 "
" 2. Qualität	70—74 "
" 3. Qualität	63—67 "
geringste Sorte	47—54 "

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 25 Stück.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

11. April: Wenig verändert, wolkig, bedeckt, Regenfälle, stürmisch.

12.: Veränderlich, ziemlich kühl, starker Wind.

13.: Wenig verändert, meist bedeckt, Regenfälle, starker Wind.

Grauskala #13 B.I.G.